Zweierlei Maß.

Roman von Erich Ebenstein.

(41. Fortsetzung.)

Das Haus der Schulschwestern lag draußen vor der Stadt mitten in einem großen Garten, den hohe Mauern umgaben. Im Vordergebäude lagen die Schulzimmer, im im eigentlichen Hause, das tiefer drinnen im Garten lag, das Internat. Als Rita dort anlangte, war der Vormittagsunterricht bereits vorüber und die Zöglinge hatten die Stunde bis Mittag frei. Die älteren Mädchen musizierten, die jüngeren trieben sich gruppenweise in den Gängen herum, die breit und hell waren und um diese Jahreszeit den Garten ersetzten. Elfi war nicht unter ihnen. „Sie wird im Garten sein," meinte eine der Aufsichtsschwestern, an die sich Rita wandte. „Sie hilft in ihren freien Stunden meist der Schwester Gärtnerin. Das ist ihre liebste Beschäftigung. Johanna," wandte sie sich an ein etwa sechzehnjähriges Mädchen, „führen Sie die Dame zur Gärtnerei."

Man durchschritt den weitläufigen Garten, dessen Blumen- und Gemüsebeete von Buchsbaum umsäumt waren und in dem es herrliche alte Bäume, verwitterte Heiligen-Statuen und eine poetisch von Rosen umrankte Marienkapelle gab, die eine Nachbildung der Grotte von Lourdes war. Ziemlich am Ende lag die Gärtnerei mit Warmhaus, Imkerei, Mistbeeten und Vorratskellern. In einem der letzteren werkelte die Schwester Gärtnerin Zamenhohnen und Elfi half ihr dabei. Als sie Rita erblickte, warf sie alles hin und stürzte ihr mit einem Aufschrei in die Arme. „Mama! Meine liebe, liebe, einzige Mama!" Eine wilde Inbrunst lag in dem Schrei, so daß Rita erschüttert in Tränen ausbrach. Auch Elfi weinte. Dabei umklammerten ihre mageren Arme krampfhaft Ritas Hals. „Elfriede!" mahnte die Schwester Gärtnerin mit sanftem Tadel. „Wer wird so stürmisch sein!" — Elfi richtete sich auf, fuhr sich errötend über das Gesicht und stammelte verlegen: „Verzeih, Mama, aber ich hatte solche Freude, als ich Dich erblickte ... und daß Du schon so bald kommst! Ich hab' mich so gebangt nach Dir!" — „Aber, Kind — dabei ist doch nichts zu verzeihen ..."

Auch Elfi hatte sich sehr verändert, seit Rita sie zum letztenmal gesehen. Sie war um einen ganzen Kopf gewachsen, alles an ihr war langgestreckt und eckig in der unproportionierten Weise der Entwicklungsjahre. Besonders das Gesicht war verändert durch einen fremden, grüblerischen, weit über die Jahre des Kindes hinaus gereiften Ausdruck. Rita erschrak, je länger sie in dieses Gesicht blickte. Wie blaß, schmal und durchsichtig war es! Welch melancholischen Blick hatten die dunkelblauen langbewimperten Augen! „Bist Du krank, Elfi? Du siehst so blaß aus!" sagte Rita, als sie nachher langsam in einer Allee längst entlaubter Kirschbäume auf und ab gingen. „Ach nein," versicherte Elfi, „mir geht es sehr gut, seit ich hier bin und so viel Zeit im Freien verbringe! Ich schlafe sehr gut und esse ganz tüchtig. Das bißchen Blaßsein hat gar nichts zu bedeuten!" — „Du bist also gern hier?" — „. . . . o ja! Natürlich. Man ist sehr gut mit mir und ich habe alles, was ich brauche!"

Elfi sagte es eifrig, aber zwischen ihrem beflissenen Ton und dem frisch-fröhlich vom Herzen kommenden, in dem Fred die gleiche Frage beantwortet hatte, war ein himmelweiter Unterschied. Und dann begann sie hastig Fragen über Fragen zu stellen nach daheim. Alles, jede Kleinigkeit interessierte sie und wollte sie wissen. Dazwischen streichelte sie immer wieder Ritas Hand in scheuer Liebkosung. „Ich bin so froh, daß Du da bist! Daß ich wieder einmal von daheim höre!" — „Hast Du Heimweh, Kind?" — „Gott bewahre!" versicherte Elfi rasch, wurde aber purpurrot dabei.

„Ich werde jetzt öfter kommen," sagte Rita. „Und Weihnachten ist ja auch nicht mehr fern, wo Ihr beide, Du und Fred, für eine ganze Woche heimkommt!" — „Ja, dürfen wir denn wirklich?" stammelte Elfi, plötzlich ganz strahlend aussehend. „Hast Du gedacht, wir würden Weihnachten ohne Dich feiern, Närrchen?" Eine lange, stumme, leidenschaftliche Umarmung war Elfis Antwort. Rita streichelte zärtlich das erhitzte Gesichtchen. „Elfi — sei aufrichtig: Möchtest Du wieder ganz heim, für immer?" Eine Pause. Dann ein entschlossenes: „Nein!" — „Warum nicht?" — „Weil . . . weil es besser so ist! Für . . . uns alle." Rita erblaßte. „Elfi — was soll ich von dieser Antwort denken?" Das Kind schwieg. Dann aber warf es die Arme um Ritas Nacken und sagte fest und innig: „Du sollst nichts denken, Mama, als daß ich Euch unmenschlich lieb habe . . . Dich und Papa! Viel lieber als mich selbst! Hörst Du — nur daran sollst Du denken, sonst an nichts!"

Erschüttert und beklommen trat Rita eine halbe Stunde später den Heimweg an. Es war klar, daß das Kind alles begriffen hatte und daß es sich opferte, um den Eltern den Frieden daheim zu erhalten. Konnte man ein solches Opfer annehmen? Nein, nein, schrie es in ihr. Es wäre schmählich und beschämend zugleich, sich von einem Kinde an Opfermut und Selbstlosigkeit übertreffen zu lassen. Aber eine Stimme setzte bedächtig hinzu: Und was sonst? Soll alles wieder werden wie es war? Oder bist du deiner heute sicher? Kannst du sie lieben mit demselben Herzen und sehen mit denselben Augen wie dein eigenes Kind? Sie wußte es nicht. In ihr war alles in wildem Aufruhr, seit sie Elfi wiedergesehen — so wiedergesehen hatte. Heißes Mitleid, Liebe, Scham und Selbstvorwürfe wogten stürmisch durcheinander.

In zerrissener Stimmung langte sie daheim an. Axel war schon eine Weile aus dem Atelier zurück und spielte im Eßzimmer mit Bubi. „Wo bliebst Du denn so lange?" fragte er lächelnd. „Galt es Einkäufe oder Besuche zu erledigen?" — „Keines von beiden. Ich war ... bei den Kindern!" Er schob Bubi von sich und stand hastig auf, Ueberraschung im Gesicht. „Du? Bei den Kindern?" fragte er betroffen. „Wie kam denn das? Warum sagtest Du es mir nicht zuvor?" — „Der Gedanke kam mir ganz plötzlich. Freds Brief ließ mir keine Ruhe und dann Elfi ... sie hat mir geschrieben ... so nett und zärtlich, da zog es mich hin." Und sie erzählte dem erstaunt Aufhorchenden alles, wie sie die Kinder gefunden, was sie gesprochen, und daß sie gleich alles wegen Weihnachten, auf das die Kinder sich schon so freuten, ausgemacht hätte. Nur von dem, was sie zuletzt mit Elfi gesprochen und was sie dabei in des Kindes Seele gelesen, erzählte sie ihm nichts.

Weidenau war tief gerührt. Er schloß Rita in die Arme und dankte ihr immer wieder. „Daß Du das getan! Und die Kinder zu Weihnachten heimkommen sollen! Und daß Du dies alles ganz von selber getan hast, einzig aus Deinem guten, großmütigen Herzen heraus!" Nie, selbst nicht in Augenblicken der höchsten Leidenschaft, hatte ihr eine so tiefe, innige Liebe aus seinen Augen entgegengestrahlt wie jetzt. Eine Liebe so voll Dankbarkeit und Vertrauen, daß Rita, im Innersten beschämt, den Blick niederschlug und sich geloben, alles daran zu setzen, um diese Liebe, die sie bisher nur als ihr gutes Recht entgegengenommen hatte, auch wirklich zu verdienen.

(Fortsetzung folgt.)

Ist das Kneifertragen ein Vergnügen?

(Nachdruck verboten.)

Heute noch wird von der Mehrzahl der Leute, die Augengläser tragen, dies als ein notwendiges Uebel angesehen. Die Zeit ist aber nicht mehr fern, wo die obige Frage allgemein bejaht werden wird — dank dem Lohmann-Kneifer.

Viele Leute halten ihre umständlich zu handhabende, alt aussehend machende Brille oder vielen verhaßten Kneifer für „noch recht mit", und glauben sich damit behelfen zu müssen, weil ihnen nicht bekannt ist, welche wertvollen Vorzüge ihnen der Lohmann-Kneifer für ihre Augen bietet. Der Lohmann-Kneifer ist nicht nur leicht und elegant, er sitzt nicht nur bei fast unfühlbarem Druck fest, selbst bei heftiger Körperbewegung, sondern — und dies ist für gutes Sehen und Schonung der Augen von ungeheurer Bedeutung — er läßt sich infolge seiner genialen Konstruktion jedem Auge in dem Augenabstand, in der Höhe, in der Entfernung vom Auge und in der Neigung zum Auge genau anpassen, wodurch die bestmögliche Sehleistung erzielt wird.

Daraus erklären sich auch die zahllosen begeisterten Zuschriften von Leuten, die den Lohmann-Kneifer kennen und schätzen gelernt haben, wovon wir nachstehend einige Proben bringen:

„Ich trage seit Jahren eine leichte, nur etwa 10 Gramm wiegende Brille ohne Fassungen. Ein Versuch mit dem von Ihnen verkauften Lohmann-Kneifer überraschte mich außerordentlich. Der Kneifer wiegt mit Fassungen nur etwa 9 Gramm, ist also fast halb so leicht als die Brille und sitzt vor allen Dingen ohne jeden Druck absolut fest. Die Federung trifft nur die fleischigeren Teile, nicht aber die über dem Nasenbein liegenden Nerven, sodaß ich den Lohmann-Kneifer von früh bis spät ohne Unterbrechung tragen kann, ohne mir dessen überhaupt bewußt zu werden. Dr. K., Dresden.

Mit den von Ihnen bezogenen 2 Lohmann-Kneifern bin ich außerordentlich zufrieden und finde ich die in Ihrer Anpreisung empfohlenen Eigenschaften voll und ganz bestätigt.

Ich habe schon viele Arten von Klemmern getragen und bin sehr empfindlich, aber noch nie habe ich einen Kneifer gefunden, welcher mir so angenehm und leicht, dabei aber auch so fest sitzt, wie der Lohmann-Kneifer, den ich geradezu als ein Ideal bezeichnen kann. Engelbert Milde, Dresden.

Der Lohmann-Kneifer hält absolut, was er verspricht. Neben dem dauernd korrekten Sitz der Gläser und deren unveränderter Stellung zum Auge ist es besonders der feste Sitz des Kneifers — ohne den überaus lästigen Druck —, der einem ganz vergessen läßt, daß man einen Kneifer trägt.

Ich bin fest überzeugt, daß der Lohmann-Kneifer bald Allgemeingut aller Kneifertragenden sein wird.

Fritz Petzold, Dresden.

Ca. 3 Monate trage ich jetzt Ihren Lohmann-Kneifer und kaufte diesen damals mit großem Mißtrauen, da ich schon zu oft von neuen Kneiferformen, die ich in den verschiedensten Geschäften mir anpassen ließ, enttäuscht wurde. Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Nase infolge des flachen Nasenbeines absolut nicht für einen Kneifer geeignet ist, da eben nur eine kleine Hautfalte gefaßt werden kann.

Um so mehr erfreut und erstaunt bin ich aber jetzt. Mit Ihrem Lohmann-Kneifer haben Sie mir den Glauben an den Kneifer wieder gegeben, denn ob ich schwitze oder mich heftig bewege, Ihr Kneifer sitzt fest vom Morgen bis zum Abend, ohne mich zu drücken. Vor allen Dingen kommt mir's vor, als ob ich besser sehe als vorher, trotzdem Sie ja meine alten Gläser verwendeten, was wohl, wie Sie mir damals sagten, durch den genau zentrierten Sitz kommt.

Arthur Strauß, Dresden.

Diese Veröffentlichungen von schmeichelhaften Anerkennungen könnte ich seitenlang fortsetzen. Es liegen auch lobende Urteile von anerkannten Fachautoritäten und Aerzten über den Lohmann-Kneifer vor. Ich möchte aber, daß Sie sich selbst davon überzeugen, was der Lohmann-Kneifer für Ihre Augen wert ist. Deshalb bitte ich Sie, sich persönlich bei der Optischen Anstalt Bohr, Waisenhausstraße 15, neben Kaffee König, ohne Kaufzwang zu informieren.

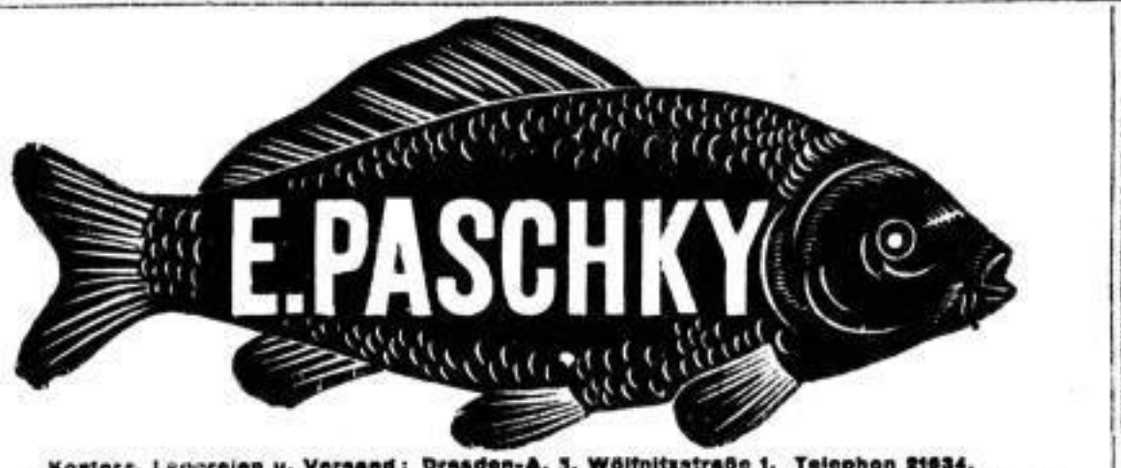
Josef Fiechtl
Dresden-A., Schloßstraße 23
Telephon 28015.
Sportanzüge für Herren in neuesten Fassonen mit langer oder Spaltfalte
800.—, 750.— 600.—, 500.—, 450.—, 400.—
Wetter-Mäntel, leicht u. elegant, für Damen u. Herren
700.—, 525.—, 350.—, 280.—, 175.—
Wetter-Pelerinen mit Kapuze für Damen, Herren und Kinder
Sport-Joppen, Sport-Hosen
Damen-Sport-Kostüme, Rock und Weste
Wasserdichte Lodenstoffe, reine Wolle
Gummi-Mäntel für Damen und Herren
790.—, 650.—, 560.—, 440.—, 350.—
Wasserdichte Sportstiefel.
Billigste Preise, beste Qualitäten.

Kohlen- Dittrich
Geisingstraße 25 Fernruf 30318
liefert für Haushalt und Industrie
D. Sieb-Braunkohle pro Hektoliter 9,85 ℳ ab Lager
Brenntorf pro Hektoliter 8,50 ab Lager
Hart- und Weichholz, grob gespalten, pro Rmtr. 175 bez. 135 ℳ ab Lager
Schwarten und Spreusel 1 Meter lang, pro Gebund 4 ℳ ab Lager
Anfuhr und Abtrag bis Keller zu billigsten Tagespreisen

EBERSTEIN
Altmarkt 7
Küchen sehr preiswert

Koffer reparieren, anstreichen
Hermann Hoy, Sporergasse 4.

2. Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie.
Ziehung bestimmt vom 20. bis 28. Mai 1921.
Höchstgewinn im günstigsten Falle:
125 000 Mark
Lose zu 4 Mk. bei allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.



Kontore, Lagereien u. Versand: Dresden-A. 5, Wölfnitzstraße 1. Telephon 21634.
In allererster Qualität wieder extra billig!
Kabljau ohne Kopf, nur Fleisch Pfd. **190** Pf.
ausgeschnitten Pfd. 210 Pf.
Von feinsten, extra großen Frischheringen zubereitete
Riesen-Rollmöpse Stück **50** Pf.
Postdosen mit etwa 30 Stück nur 13½ M.
Frischhering in Gelee ¼ Pfd. **1** M.
Postdosen mit ca. 7½ Pfd. Nettoinhalt 25 M.

Germania-Fahrräder
sind bei den hohen Eisenbahn- und Straßenbahn-Fahrpreisen die idealsten und billigsten Beförderungsmittel
Karl Winkler G. m. b. H.
Hauptniederlage: Seidel & Naumann
Struvestraße 9
König-Johann-Straße 19
Prager Straße 33.

Wenn markenfreies Brot Sie wollen, Empfehl' ich Klopfers Haferflollen.

Stolzenberg
Piano-Flügel Harmonium
Kauf Miete Teilzahlung
Dresden, Johanngeorgenallee 13

Zur Blutreinigungskur
gebrauche man Oberförster Keitel's Blutreinigungstee und Pillen. Seit Jahrzehnten bewährt, mild abführend. Orig.-Packg. Schutzm. „Oberförster Keitel".
Schwan-Apotheke, Dresden-N., Am Markt 3 u. 4.
Prompter Versand nach auswärts.

Sämtliche Artikel zur Säuglings- und Wochenpflege
Bedienung durch Krankenschwestern
Sanitätshaus „Frauenheil"
Prager Straße 46,
Pillnitzer Straße 16, Hauptstraße 16,
Wilsdruffer Straße 24, Kesselsdorfer Straße 4.

Verloren
Sonnabend abend Pirn. Platz gold. Krawattennadel mit Perle. Es wird gebet., dieselbe gegen hohe Belohnung abzug. b. Froeh ich, Carlowitzstraße 31.

Außergewöhnliches **Angebot!**
Solange Vorrat reicht.

Kipplampen
rein Messing
mit Metallschirm ℳ 75.—
mit Stoffschirm ℳ 80.—
mit Perlfranse ℳ 85.—
Stoffschirmchen
in versch. Farben ℳ 7,50
C. R. Richter
Kronleuchterfabrik
G. m. b. H., Dresden, Amalienstr. 17/19.

Gartenerde
verk. sd. Quant. Kohlen-Dittrich, Geisingstraße 25. Tel. 30318.

Gras-Samen
Arthur Bernhard,
Samenhandl., Dresden-N., Neust. Markt 5, Fernspr. 13706.

Leinwandfrau
liefert Beamtenfrauen und Angestellten Oberlausitzer Wäsche u. Wäschestoffe ohne Preiserhöhung auf monatliche Zahlungen.
Frau Leicher, Dresden-Wstr., Dippoldiswalder Platz 3, 3.

Verantwortl. für d. redaktionell. Teil: Dr. M. Zwintscher, Dresden; für die Anzeigen: Walther Heinzberger, Dresden.